

IRENÄUS EIBL-EIBESFELDT und GUNTER SENFT, Seewiesen:

Film E 2958

## **Trobriander (Ost-Neuguinea, Trobriand-Inseln, Kaile'una) Fadenspiele »ninikula«**

Verfasser der Publikation: IRENÄUS EIBL-EIBESFELDT, BARBARA SENFT und  
GUNTER SENFT

Mit 8 Abbildungen

### *Inhalt des Films:*

**Trobriander (Ost-Neuguinea, Trobriand-Inseln, Kaile'una) – Fadenspiele »ninikula«.** Zwei Frauen führen 14 Fadenspiele vor. Zuletzt gesellt sich noch eine dritte Frau dazu, um die anderen beiden bei der Herstellung einer Figur zu unterweisen. Mit den Figuren werden bestimmte Tätigkeiten ausgeführt und Texte mit zum Teil obszönem Inhalt gesungen. Dazu wird sowohl von den Zuschauern als auch von den Spielenden viel gelacht. Zuschauer und Spieler tauschen Kommentare aus.

### *Summary of the Film:*

**Trobrianders (East New Guinea, Trobriand Islands, Kaile'una) – String Figures »ninikula«.** Two women play cats cradle. 14 different figures are demonstrated. At the end of the film a third woman joins and shows the others how to make one figure. With the figures the women act in particular ways and they sing songs with partly obscene content. Onlookers and players laugh and exchange comments.

### *Résumé du Film:*

**Trobriandais (Nouvelle-Guinée orientale, îles Trobriands, Kaile'una) – Jeu de la ficelle »ninikula«.** Deux femmes exécutent le jeu de la ficelle. Elles démontrent 14 figures différentes. A la fin du film une troisième femmes se joint à elles et leur enseigne une autre figure. Les femmes imitent avec les figures certaines activités et entonnent des chants partiellement obscènes. Les spectateurs et les femmes rient et échangent des commentaires.

## Allgemeine Vorbemerkungen

Bei den Fadenspielen werden mit den Händen eines oder zweier Spieler – manchmal auch unter Einbeziehung der Füße – durch Schlingen und Straffen einer geschlossenen Schnur Figuren verschiedenen Komplikationsgrades gebildet, die meist benannt werden. Fadenspiele sind weltweit verbreitet.<sup>1</sup>

Von den Spieltheoretikern und Spielforschern werden Fadenspiele als „Geschicklichkeitsübung“ (KLEPZIG [14], S. 248) und als „Aufmerksamkeitsspiel“ (CHATEAU [4], S. 274) klassifiziert; dabei wird besonders hervorgehoben, daß sie nur zum Zeitvertreib mit in der Regel immanent ästhetischer Funktion und nicht als Konkurrenzspiel gespielt werden (vgl. ADLER [1], S. 97f.; MAUDE [16]). Fadenspiele können aber auch soziale, mythologische Funktionen bei der Tradierung von Folklore, Mythen und gesellschaftlichen Grund- und Glaubenswerten übernehmen, indem sie – meist verbunden mit das Spiel begleitenden Texten, Versen oder Gesängen – die entsprechenden Themenbereiche der jeweiligen Kulturgemeinschaft thematisieren.

Die Fadenspiele der Bewohner der Trobriand-Inseln zeichnen sich durch einen Reichtum an Figuren oft recht komplizierter Art aus. B. und G. SENFT [20] registrierten insgesamt 89 Fadenspiele. Der Film dokumentiert 14. Die Aufnahmen wurden in dem zum Zeitpunkt der Dokumentation 239 Einwohner zählenden Dorf Tauwema der Insel Kaile'una gemacht. Die Inselgruppe liegt im Südosten von Papua Neuguinea (151° ö. L., 8–9° s. Br.) in der Milne-Bay-Provinz inmitten der Salomonsee. Insgesamt leben auf der Inselgruppe etwa 18000 Menschen, die anthropologisch den „Nord-Massim“ zugeordnet werden.

Die Fadenspiele werden vor allem in der Regenzeit (Ende Oktober bis Ende April) gespielt, die für die Gartenbauer eine Zeit der Muße ist.

Zum Spiel benötigt man eine etwa zwei Meter lange Schnur, entweder aus Naturfaser, meist Lianen, oder aus Kunststoffen, die während der Spielsaison oft um den Hals geschlungen oder von den Frauen als Haarband getragen wird. Beim Entwickeln der Fadenspiele werden hauptsächlich Hände und Finger, manchmal aber auch Füße, Zehen, Zähne oder das Kinn zu Hilfe genommen. Gelegentlich spielen zwei Personen miteinander. Alle Fadenspiele auf Trobriand haben einen eigenen Namen, z.B. den einer Pflanze oder einer Frucht, den eines Tieres, den einer Person oder einer menschlichen Tätigkeit etc.; für die meisten Fadenspiele gibt es darüber hinaus einen das Spiel begleitenden Text, der im Kilivila *Vinavina* genannt wird. Diese *Vinavina* stecken voller, mehr oder minder direkter Anspielungen auf das Sexuelle und das Skatophil-Skatologische und erhalten so für die Trobriander erst den richtigen „Witz“.

Diesen Sachverhalt kann man vielleicht – mit aller gebotenen Vorsicht – folgendermaßen zu erklären versuchen: Das Kilivila unterscheidet eine ganze Reihe von „situations- und intentionsspezifischen Varietäten“; darunter verstehen wir sprachliche „Register“, die ein Sprecher in einer bestimmten Kommunikationssituation vor dem Hintergrund bestimmter Intentionen einsetzt (vgl. SENFT und SENFT [20]). Eine dieser „situations- und intentionsspezifischen Varietäten“ bezeichnen die Trobriander als *Biga*

---

<sup>1</sup> Vgl. ADLER [1]; AVEDON und SUTTON-SMITH [2]; CULIN [5]; EMERSON [9]; HADDON [11]; HARMS [12]; HIRSCHBERG [13]; KLEPZIG [14]; RAYMUND [17]; SBRZESNY [18].

*Gaga*, als „schlechte Sprache“. Diese Varietät ist dadurch gekennzeichnet, daß sie zum einen das gesamte – und recht umfangreiche – Vokabular an Schimpfworten, verbalen Obszönitäten und Tabuverletzungen und zum anderen ganz allgemein jedes situationsinadäquate verbale Verhalten einschließt und zum Ausdruck bringt. Der Gebrauch dieser Varietät bedeutet im allgemeinen eine Distanzierung des Sprechens gegenüber dem Hörer und impliziert aggressives Verhalten, das sich meist in Beleidigungen und im Lächerlichmachen des oder der Hörer ausdrückt. Der Gebrauch der Biga Gaga gilt offiziell als ungebührliches Betragen und wird nahezu immer von der Gemeinschaft sanktioniert. Die Ausnahme dieser Regel betrifft Spiel und Spottgesang: Dort ist es selbst Kindern erlaubt, verbal gegen strikteste Tabus zu verstoßen – Spiel und Spottgesang entheben den Gebrauch der Biga Gaga von jeglicher Sanktion; von daher kann man sie recht plausibel als „Ventilsitten“ (EIBL-EIBESFELDT [7], S. 492f., 731) verstehen, in denen Spannungen, die sonst stark kontrolliert werden müssen, ungehindert abgeführt werden können.

Diese Tatsache weist im übrigen auch darauf hin, daß die *Ninikula* nicht nur zur Unterhaltung des Einzelspielers dienen, sondern daß sie darauf angelegt sind, ein interessantes Publikum zu unterhalten. Dafür spricht auch, daß es recht viele Fadenspiele gibt, die – zur Verblüffung und Erheiterung potentieller Zuschauer – zum Schluß ihrer Entwicklung mit einem Trick aufgelöst werden. Diese Publikumsbezogenheit und -wirksamkeit kommt auch sehr deutlich im Film zum Ausdruck.

#### Zum Thema des Films

Die im Film dokumentierten Fadenspiele werden von zwei Frauen aus Tauwema, nämlich von INOMA (ca. 31 Jahre) und von IGOGOSA (ca. 23 Jahre) entwickelt (Abb. 1). Um sie herum sitzen und stehen Männer und Frauen, Jungen und Mädchen aus Tauwema. Das Publikum macht Vorschläge, welches Fadenspiel entwickelt werden soll, sowie Verbesserungsvorschläge zum richtigen Aufnehmen des Fadens bei der Entwicklung der Spielfiguren und übt Kritik.

Die beiden Spielerinnen selbst kommentieren ebenfalls ihr Tun, verwerfen oder bekräftigen die Art und Weise der Aufnahme des Spielfadens, stellen hierauf bezügliche Fragen an das Publikum oder vertrösten Publikumswünsche nach einer bestimmten Spielfigur.

Hinter den beiden Spielerinnen sitzen einige Kinder, die immer wieder die die Fadenspiele begleitenden Sprüche aufnehmen, sonst aber hauptsächlich mit einem Kreisel-spiel beschäftigt sind.

Wir geben in der Filmbeschreibung die die Fadenspiele begleitenden Texte im Original und in der deutschen Übersetzung wieder. Sie wurde von G. SENFT angefertigt. Die für das Kilivila gewählte Orthographie basiert auf den aus der Phonemanalyse abgeleiteten orthographischen Prinzipien (SENFT [19]). Auf die Transkription anderer Äußerungen seitens des Publikums oder auch seitens der Spieler haben wir verzichtet.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft und beim Institute for Papua New Guinea Studies, bei der Provinzregierung der Milne Bay und vor allem bei unseren geduldrigen und verständnisvollen Informanten für ihre Unterstützung bedanken.

### Filmbeschreibung<sup>1</sup>

Inoma entwickelt gerade die Figur *Kapiva* = Wespe, löst diese wieder auf und entwickelt sie gemeinsam mit Iogosa unter fröhlichem Lachen noch einmal.

Im allgemeinen versucht ein Zuschauer oder ein Mitspieler immer dann, wenn der Spieler Nase und Mund durch die mittlere Öffnung der Spielfigur schiebt, diesem auf die Nase zu rufen; dann nimmt der Spieler schnell die Hände mit der Fadenfigur vom Gesicht und versucht, ohne die Figur aufzulösen, den schnell davonlaufenden Mitspieler in die Seite zu zwicken. Auf diese Erweiterung des Spiels verzichten aber die beiden Frauen im Film (vgl. SENFT und SENFT [20]), nachdem sie die Figur entwickelt haben.



Abb. 1. IGOGOSA (links) und INOMA beim Fadenspiel: INOMA hat die Figur „Weg zu *Tobabane*“ angefertigt

Nach einigen Spielvorschlägen aus dem Publikum entschließen sich Inoma und Iogosa nun dazu, die Figur mit dem Namen *Tobabane* (einem Männernamen), zu entwickeln.

Nachdem sie die Figur entwickelt haben, wird das auf den Händen gehaltene Rechteck rhythmisch bewegt, und dazu wird der folgende Text, der allgemeine Heiterkeit hervorruft, dreimal rezitiert:

#### Tobabane

Tobabane,  
kwakaye lumta;  
kwalimata,

Tobabane,  
du fickst deine Schwester;  
du fickst sie zu Tode,

<sup>1</sup> Die eingerückten Abschnitte in Kleindruck geben zusätzliche Informationen.

kusivilaga,  
kuyomama

du drehst dich rum,  
du bist schwach und müde.

In diesem Text wird das Bruder-Schwester-Tabu, eines der bedeutendsten Tabus auf Trobriand, gebrochen (vgl. MALINOWSKI [15]: Bruder und Schwester dürfen offiziell nichts von den Amouren des anderen wissen, geschweige denn in einem inzestuösen Verhältnis leben (vgl. SENFT und SENFT [20])).

Nach weiteren Publikumsvorschlägen für neue Spielfiguren entschließen sich die beiden Spielerinnen nun dazu, die Figur *Senube*, die nach einer Frau benannt ist, zu entwickeln. Zu dieser Figur wird der folgende Begleittext gesprochen:

### Senube

Senube, Senube  
avesom o pwapolasi?  
Gale, gale –  
agumwaleta wa.  
O, kuvigilema kauvala –  
bitauveya, tau!  
O mitaga evalalasi,  
bwadagwa, o guvagava  
emesi – tobobauva!  
Apepela, alo  
asiwa alakeva!  
Epepela, belei tau.  
Epepela – beleisi!

Senube, Senube,  
mit wem gehst du fischen?  
Nein, nein –  
ich bin ganz allein.  
Oh, zieh den Stak-Stock raus –  
wir zwei wollen stoßen, Mann!  
Oh, aber da kommen sie,  
die Brüder am Guvagava-Baum;  
sie kommen – viele!  
Ich hüpf, geh' hin  
und setze mich drauf!  
Er hüpf, er ejakuliert, der Mann.  
Er hüpf – und sie ejakulieren!

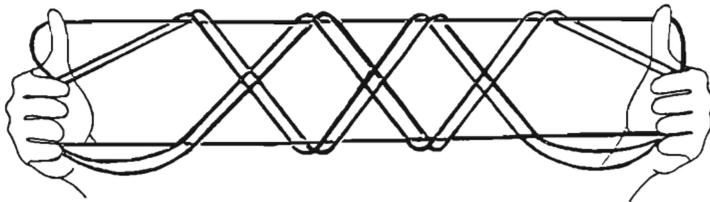


Abb. 2. *Sem* = Fischchen

Nach kurzer Zeit des Überlegens und des Diskutierens, welche Figur nun im Fadenspiel dargestellt werden soll, entschließen sich die Spielerinnen für das Ninikula mit dem Namen *Sem* = Fischchen (Abb. 2). Diese Spielfigur wird auf und ab bewegt und zum Schluß aufgelöst. Dazu wird der folgende Begleittext dreimal hintereinander gesprochen:

### Sem

Sem, sem, sem  
bara, bara.

Fischchen, Fischchen, Fischchen,  
hüpf, hüpf.

Kunpie kada sem.  
Sem — salalalala!

Schnips' mal an unser beider Fischchen.  
Fischchen — sie spritzen davon!

Direkt nach dieser Spielfigur greifen Inoma und Igogosa einen Vorschlag aus dem Publikum auf und demonstrieren zwei Fadenspiele, die keine eigentliche Figur darstellen, sondern die nach recht kompliziert erscheinenden Entwicklungsstadien plötzlich durch einen Trick aufgelöst werden. Der erste dieser Auflösungsstricks hat den Namen *Sopa* = Witz. Dieses Fadenspiel wird mit dem folgenden Begleittext gespielt:

Sopa

O voa?  
Sopa, sopa, sopa.  
Sopa, sopa, sopa —  
nasasopa!

Oh, was?  
Ein Witz, Witz, Witz.  
Ein Witz, Witz, Witz —  
ein lustiges Mädchen!

Der zweite Auflösungsstrick mit dem Namen *Mwada* („als ob“) wird beim Rezitieren des folgenden Begleittextes gespielt:

Mwada

Waga —  
mwada, mwada, mwada,  
mwada, mwada, mwada —  
nogo —  
vota! O gi!

Ein Kanu —  
als ob, als ob, als ob,  
als ob, als ob, als ob —  
verrücktes Mädchen —  
[als ob es] ein Segel [hätte]! Oh, schau!

In der diesen beiden Auflösungsstricks folgenden Pause, in der die Spielerinnen sich eine weitere Spielfigur überlegen, hört man im Hintergrund deutlich, wie die Kinder ihr Kreisspiel ebenfalls mit einem kleinen Vers untermalen. Wir geben im folgenden — gleichsam im Exkurs — diesen Vers wieder; er zeigt die Vorliebe für auch derb sexuelle Tabuverletzungen, die sogar Kindern — allerdings wie den Erwachsenen auch nur im diese Tabuverstöße rituell auffangenden Spiel — zugestanden werden, und die bei allen Trobriandern große Heiterkeit hervorrufen:

Nunumvaye, tomvaye —  
kisisusi va bweme —  
docketasi popu.

Alte Frau, alter Mann —  
Ihr sitzt am Yamshaus —  
sie ficken Scheiße.  
[Sie ficken sich in den Arsch.]

Inzwischen haben sich Inoma und Igogosa dazu entschlossen, die Figur *Neya* = Ingwerwurzel zu entwickeln (Abb. 3a). Bei diesem Fadenspiel sprechen sie den folgenden Begleittext:

Neya

Samtala neya,  
samyuvela neya,  
samtolula neya.  
Ema Motolivokwa,  
ekokopwi, ekotati,  
elau Bwetavaya.

Eine Ingwerwurzel,  
noch eine Ingwerwurzel,  
eine dritte Ingwerwurzel.  
Da kommt er, Motolivokwa,  
er nimmt sie, er kommt an  
und geht nach Bwetavaya.

Während die Kinder im Hintergrund weiter ins Kreisspiel vertieft sind, sagen nun nach kurzer Vorbereitung die Spielerinnen die Fadenspielfigur *Ebwesi* = er pinkelt an, entwickeln sie (Abb. 3b), und Inoma spricht dazu den folgenden Text:

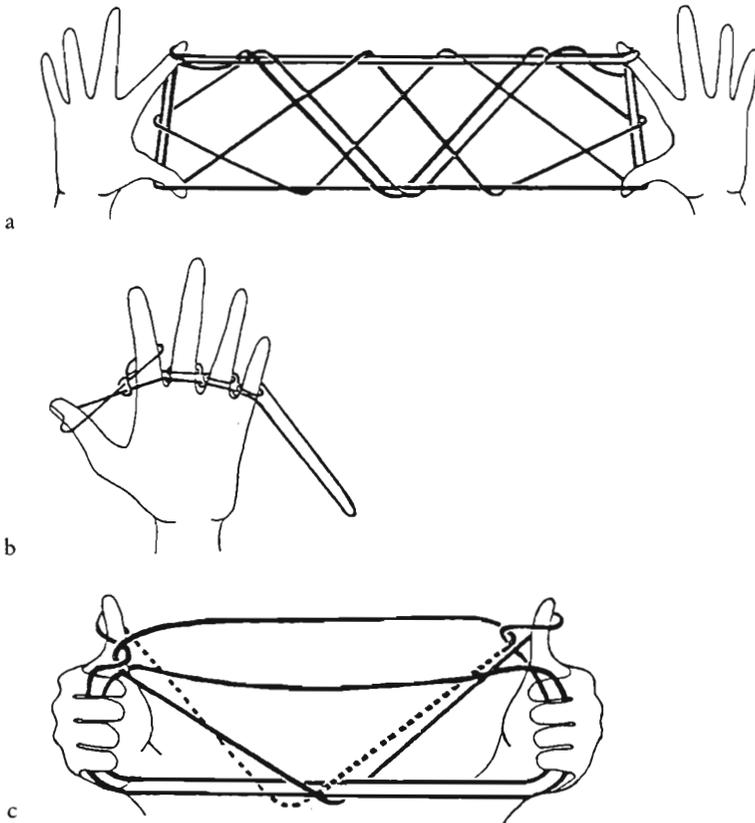


Abb. 3. a) *Neya* = Ingwer; b) *Ebwesi* = er pinkelt; c) *Togesi* = Name eines Mannes oder *Kauya* = Männertäschchen

### Ebwesi

Isulusulu,  
isulusulu, inam.  
Kamkwam bivokwa.  
Ivadi, vam lili,  
o dabala Bulivada.  
Kuvata'ina o susuna —  
selurururu.

Sie kocht,  
sie kocht, deine Mutter.  
Die Mahlzeit wird zu Ende sein.  
Sie geht unter, deine Sonne,  
über [der Insel] Bulivada.  
Du drehst dich um dahinten —  
piss — piss — piss.

Bei dieser Figur wird die Daumenschlaufe über den Daumen gezogen; an dem herunterhängenden Faden wird langsam gezogen — und mit der letzten Zeile des Begleit-

textes wird die Figur schließlich aufgelöst. Die beiden Spielerinnen greifen nun sofort einen Zuruf aus dem Publikum auf und entwickeln die Spielfigur, die nach einem Mann *Togesi* benannt ist (Abb. 3 c). Zur Figur wird der folgende Begleittext gesprochen:

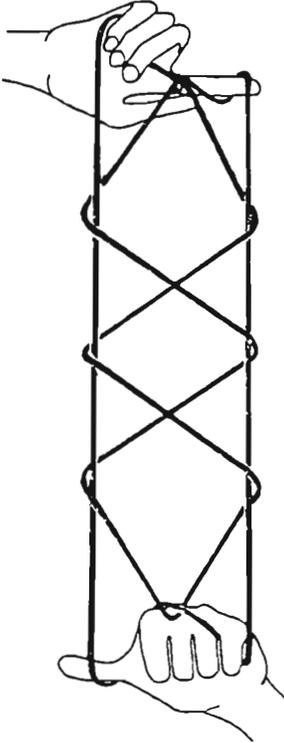


Abb. 4. *Mina Kaibola* oder *Kaikela boala* = sein Paddel will ich einstechen

### Togesi

Togesi, Togesi –  
yatala kwega!  
Ge'i, ge'i, kauya okwa.  
Togesi, Togesi –  
yayuvela kwega!  
Ge'i, ge'i – kauya okwa.  
Togesi, Togesi –  
yatolula kwega!  
Ge'i, ge'i – kauya okwa.  
Eyam – kadanadana.  
Lagela takapitunisi  
guyau ala kauya.

Togesi, Togesi –  
ein Gewürzblatt!  
Nein, nichts – das Täschchen ist leer.  
Togesi, Togesi –  
zwei Gewürzblätter!  
Nein, nichts – das Täschchen ist leer.  
Togesi, Togesi –  
drei Gewürzblätter!  
Nein, nichts – das Täschchen ist leer.  
Es wird Tag – wir schneiden's ab.  
Heute schnipseln wir's ab  
des Häuptlings Täschchen.

Dabei wird jedesmal bei der Zeile „Ge'i, ge'i – kauya okwa“ der Spielfaden der Figur so gestrafft, daß sich die Figur nach oben stülpt – so, als ob man eine geflochtene Männer-tasche umstülpt, um zu zeigen, daß sie leer ist – und damit auch kein Gewürz-blatt zum Kauen mit Betelnüssen enthält. Zum Schluß wird die Figur mit einem Trick aufgelöst.

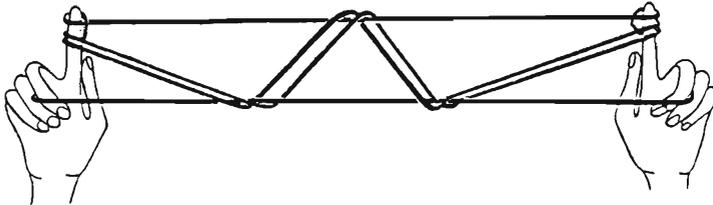


Abb. 5. *Kalipudou* = Name eines Vogels

Das Publikum fordert nun die Spielfigur *Mina Kaibola* = Ihr von Kaibola (Abb. 4); es wird zunächst getröstet, aber nach einer kurzen Verständigung miteinander und mit anderen Fadenspielexperten im Publikum darüber, wie bei diesem Spiel der Faden zu führen ist, entwickeln Inoma und Igogosa diese in Tauwema sehr beliebte Figur. Beim Rezitieren des folgenden Textes wird die Spielfigur wie ein Paddel rhythmisch bewegt:

#### Mina Kaibola

Mina Kaibola,  
mina Kaibola:  
utusa mivaga!  
Talibita okubununa –  
taikulasi.  
[: Mitaga, baivola –  
kupsi – kupsi. :]

Ihr von Kaibola,  
Ihr von Kaibola:  
spitzt Euere Paddel an!  
Wir zwei machen rum davorne –  
Wir zwei paddeln.  
[: Nein doch, ich will paddeln –  
platsch – platsch. :]

An diese Figur schließen die Spielerinnen wieder nach kurzer Verständigung darüber, wie der Faden geführt werden muß, die Spielfigur *Kalipudou* an (Abb. 5), die nach einem Vogel benannt ist, der bei einer bestimmten Heilungsmagie angerufen wird, um einem Kranken seine Schmerzen und Beschwerden zu nehmen. Beim Sprechen des folgenden Begleittextes wird die Figur in der Mitte verschlungen und dann wieder in die Ausgangslage gebracht:

#### Kalipudou

E, uula, ina –  
la bwala Kalipudou.  
[: Kalipudou dou dou. :]  
E, bogwa ekato'ula.  
[: Kalipudou dou dou. :]  
Tuade, mnuveake!  
Kume! Kwiyuvisegwe!  
Babweno Kalipudou.

Ja, die Ursache davon, Mutter –  
ist das Nest des Kalipudou-Vogels.  
[: Kalipudou dou dou. :]  
Ja, schon ist er krank.  
[: Kalipudou dou dou. :]  
Bruder, großer Vogel!  
Komm! Bring mich fort!  
Mir geht's dann gut Kalipudou.

[: Kalipudou dou dou. :]  
[: Kalipuyumanegu,  
kalipuyumanegu tuade,  
pwasisigwe.  
Kume! Kwiyuvisegwe!  
Babweno Kalipudou. :]  
E boge,  
e boge bwena.  
Ikaliai la bwala.  
E, bwena! Desi!

[: Kalipudou dou dou. :]  
[: Bring mich zurück,  
bring mich zurück, Bruder,  
kleiner Vogel.  
Komm! Bring mich fort!  
Mir geht's dann gut Kalipudou. :]  
Und schon,  
und schon ist es gut.  
Er baut sein Haus.  
Ja, gut! Genug!

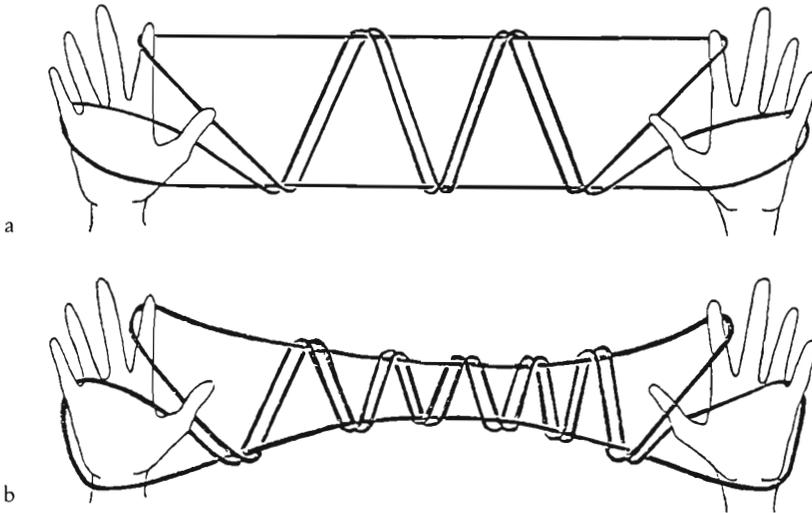


Abb. 6. *Mamala Talia* = Ebbe und Flut: a) Flut, b) Ebbe

Nach diesem Spiel greifen Inoma und Igogosa wiederum einen Hinweis aus Teilen des Publikums auf und entwickeln die Figur *Mamala – Talia* = Ebbe – Flut (Abb. 6a, b). Beim Sprechen des folgenden Begleittextes wird die Figur immer kleiner und verschlungener, dann wieder größer, dann wieder kleiner etc.:

#### Mamala – Talia

[: Mamala, mamala, teni, teni.  
Mamala, mamala, teni, teni.  
Tapo – kevala,  
lukwa, lukwasi: mamala. :]  
E, gugwadi, e!  
Kulosi kulakilisi kweta vigoda!  
Kugisi dakaulasi –  
bogwa eteni –  
bukulalumwelosi.

[: Ebbe, Ebbe, seicht, seicht.  
Ebbe, Ebbe, seicht, seicht.  
Es kommt – wenig,  
niedrig, niedrigst: Ebbe. :]  
He, ihr Kinder, ja!  
Geht und bringt ein paar Muscheln!  
Seht, unser Essen –  
schon wird es seicht –  
und ihr vergeßt es.

[ : Mamala, mamala, teni, teni. : ]  
 [ : Taliapou dudu dudunu. : ]  
 O, gugwadi –  
 kukeosisi, kumemesi.  
 Bogwa emamala, ke?  
 Bogwa etalia.  
 [ : Taliapou dudu dudunu. : ]  
 E bogwa kugisesi –  
 latebiyegu.  
 Da'usi – bimemesi –  
 bogwa etalia.  
 [ : Taliapou dudu dudunu. : ]  
 E, bogwa etatu,  
 etaga – emama –  
 talia

[ : Ebbe, Ebbe, seicht, seicht. : ]  
 [ : Flut – bum bumbum. : ]  
 Oh, Kinder –  
 ihr tanzt, ihr kommt zurück.  
 Es ist schon Ebbe, nicht wahr?  
 Es ist schon Flut.  
 [ : Flut – bum bumbum. : ]  
 Und schon seht ihr –  
 ich habe mich geschnitten.  
 Ihre Rufe – sie kommen –  
 schon ist Flut.  
 [ : Flut – bum bumbum. : ]  
 Ja, schon schlägt sie [ans Riff],  
 aber da – sie wird schwächer –  
 die Flut.

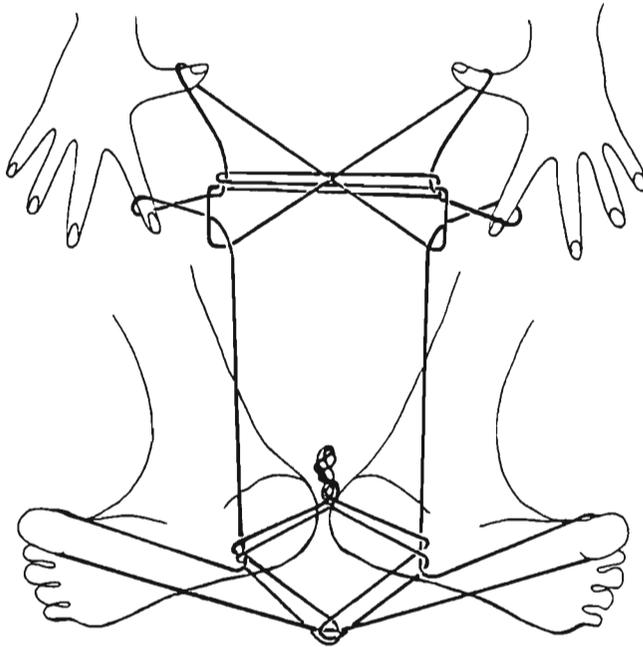


Abb. 7. Tokwelasi

Dieses Fadenspiel wird direkt weiterentwickelt zu der vom Publikum geforderten Spielfigur, die den Namen eines Mannes, *Tokwelasi*, trägt. Zur Entwicklung dieser Figur werden auch die Füße herangezogen (Abb. 7). Der über die Figur gespannte Spielfaden wird dann auseinandergezogen; dadurch wird die Figur verkürzt, und der Zuschauer gewinnt den Eindruck, die Figur würde sich rhythmisch auf und ab bewegen. Diese

Figur wird mit dem folgenden Begleittext, mit dem Inoma und Igogosa einige Produktionsprobleme haben, gespielt:

### Tokwelasi

Tokwelasi, Tokwelasi,  
kwakaye lumta.  
Ela, ela –  
emaga –  
Tolimwala emaga  
Tolimwala.  
Ebikelasisi –  
mtona Tokwelasi.  
Ela – emaga –  
la mwala Tolimwala.  
Eyokova tau wala.  
Eyosi – ve –  
eyosi – va.  
Talisi kwilim.

Tokwelasi, Tokwelasi,  
du fickst deine Schwester.  
Er geht, er geht –  
er kommt tatsächlich,  
Tolimwala kommt tatsächlich,  
Tolimwala.  
Er geht fremd –  
der da, Tokwelasi.  
Er geht – er kommt tatsächlich –  
ihr Ehemann Tolimwala.  
Er macht's, der Mann eben.  
Er fühlt es – uh –  
er fühlt es – ach.  
Wir zwei holen dir einen runter.



Abb. 8. IMKUBULA (Bildmitte) unterweist INOMA beim Herstellen der *Tokopu kutu* = Läusefänger

Im Anschluß an diese Figur versuchen Inoma und Igogosa noch weitere Figuren zu entwickeln – allerdings vergeblich. Sie diskutieren untereinander und mit dem Publikum über die Fadenführung zur Entwicklung der Figur *Tokopu kutu* = Läusefänger (Abb. 8) und geben zu, daß sie dieses Spiel vergessen haben. Imkubula, ein junges Mädchen aus dem Publikum, eilt den beiden Spielerinnen zur Hilfe und zeigt ihnen an ihrer eigenen Fadenspielfigur die richtige Fadenführung; sie setzt sich dann

wieder unter die Zuschauer. Darauf gelingt es zunächst Inoma, dann auch Igogosa, die Figur zu entwickeln. Inoma hält ihre Figur über Igogosas Haar und imitiert mit Schnalzlauten das Knacken von Kopfläusen. Das Spiel der beiden Frauen endet damit, daß Igogosa lachend sowohl adressiert an Inomas Spiel als auch adressiert an die Zuschauer feststellt: „Desi!“ = „Genug! Schluß jetzt!“.

## Literatur

- [1] ADLER, C.: Polareskimo Verhalten. München 1979.
- [2] AVEDON, E.M., und B. SUTTON-SMITH: The Study of Games. New York 1971.
- [3] BRUNER, J.S., A. JELLY und K. SYLVA (Eds.): Play – Its Role in Development and Evolution. Harmondsworth 1976.
- [4] CHATEAU, J.: Das Spiel des Kindes. Paderborn 1976.
- [5] CULIN, S.: Hawaiian Games. American Anthropologist 1 (1899), 201–247.
- [6] EIBL-EIBESFELDT, I.: Grundriß der vergleichenden Verhaltensforschung. 7. Aufl. München 1987.
- [7] EIBL-EIBESFELDT, I.: Die Biologie des menschlichen Verhaltens. Grundriß der Humanethologie. 2. Aufl. München 1986.
- [8] ELFFERS, J., (Ed.): Das Hexenspiel – Fingerfadenspiele neu entdeckt. Köln 1980.
- [9] EMERSON, J.S.: Hawaiian String Games. Folklore. Vassar College Publ. 5 (1924).
- [10] GRUNFELD, F.V., und E. OKER (Eds.): Spiele der Welt. Frankfurt 1975.
- [11] HADDON, A.C.: Reports of the Cambridge Anthropological Expedition to Torres Straits. Vol. IV. Arts and Crafts. Cambridge 1912.
- [12] HARMS, V.: Der Terminus „Spiel“ in der Ethnologie. Eine begriffskundliche Untersuchung dargestellt anhand von Berichten über die Kultur der Samoaner. München 1969.
- [13] HIRSCHBERG, W., (Ed.): Wörterbuch der Völkerkunde. Stuttgart 1965.
- [14] KLEPZIG, F.: Kinderspiele der Bantu. Meisenheim 1972.
- [15] MALINOWSKI, B.: The Sexual Life of Savages in North-Western Melanesia. New York 1929.
- [16] MAUDE, H.: Foreword. In P. D. NOBLE: String Figures of Papua New Guinea. Boroko, Institute for Papua New Guinea Studies, 1979.
- [17] RAYMUND, P.: Die Faden- und Abnehmespiele auf Palau. Anthropos 6 (1911), 40–61.
- [18] SBREZESNY, H.: Die Spiele der !Ko-Buschleute. München 1976.
- [19] SENFT, G.: Kilivila The Language of the Trobriand Islanders. Mouton Grammar Library 3. Berlin 1986.
- [20] SENFT, B., und G. SENFT: Ninikula – Fadenspiele auf den Trobriand Inseln/Papua Neuguinea. Baessler-Archiv 34 (Berlin 1986), 93–235.

## Abbildungsnachweis

Abb. 1: Foto I. EIBL-EIBESFELDT; Abb. 2–7: Zeichnung aus SENFT u. SENFT [20]; Abb. 8: Foto R. KRELL.